

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Geld und Geist  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752747>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

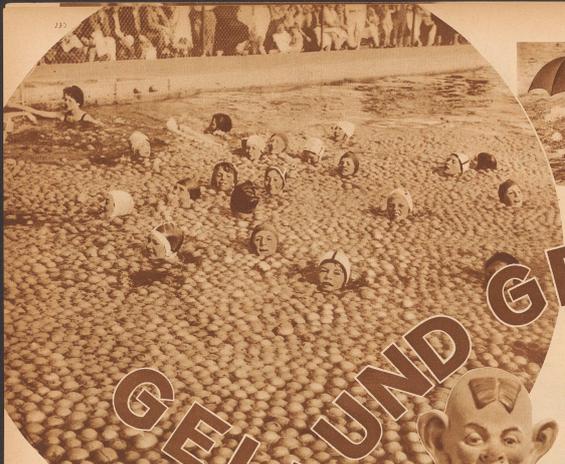
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Regenwetter ist ein unangenehm zu sein, wenn man sich nicht geschützt hat. Ein Millionär hat jedoch einen besonderen Vorteil: Er kann sich jederzeit einen Regenschirm kaufen, der ihn vor jedem Wetter schützt. Wie auch immer es regnet, er bleibt trocken. Wie auch immer es regnet, er bleibt trocken. Wie auch immer es regnet, er bleibt trocken.

Ich liebe Eidgenossen und Bürger dieser Erde, ich bitte euch herzlich, achte darauf, daß ihr keine Millionäre werdet. Man sagt euch zwar in der Schule, wie das Einmalins geht, und die Mutter hat euch gelehrt oder der Vater, wie man die Suppe läßt, aber im allgemeinen ist es unfaßbar worden, euch vor den Gefahren des Millionenbesitzes zu warnen. Ihr seid alle fleißige Leute und geht Tag für Tag ins Büro, durch's Fabrikator oder aufs Feld, und da könnte es euch unversehens passieren, daß ihr Millionäre werdet, und davor möchte ich euch einmal gewarnt haben. Man wird nämlich ganz dumm davon, vom Millionenreichtum zu sein. Und wenn einer schon ein Millionär ist, um selber zu verdienen dann wird das mit Sicherheit seinen Erben widerfahren. Es gibt nichts Gefährlicheres, als ein Erbe von einigen Millionen zum Verwaltern oder zum Verlieren zu haben. Die Sache sieht nämlich allemal so, daß nicht der Mensch das Geld, sondern das Geld den Menschen hat. Das macht dann mit ihm, was es will. Das Geld hat sonstigen seinen Willen und seine Gewohnheiten. Es flüchtet seinem Besitzer mitten im Winter hin, wie schön es nun wäre, an einem heißen Badestrand zu liegen oder frische Erdbeeren auf dem Tisch zu haben, und ähnliche Verkehrtheiten mehr! Die einfachsten Begriffe kommen so einem Reichen durcheinander. Er begriff nicht mehr, wie ausgezeichnet es eingerichtet ist, daß wir uns im Winter nach dem Sommer und seinen Freuden sehnen müssen und umgekehrt, und wieviel größer eben diese Freuden dann sind, weil wir uns nach ihnen sehnen. So ein armer Millionär verhält sich auch ganz, daß das Wichtigste an Menschen das ist, was er denkt oder tut, vielmehr glaubt so ein roter Schlucker, das Wichtigste sei das, was er hat! So ein Quatsch! Drum zeigt er auch nicht, was er denkt oder tut, sondern er will zeigen, was er hat, oder will zeigen, daß er viel hat, und so kommen die protzenhaften Neigungen und Verwöhnheiten recht in Blüte. Da macht so ein Reicher dann alles durcheinander, die Jahreszeiten und was zu ihnen an natürlichen Gewohnheiten gehört. Er macht den Sommer zum Winter und den Winter zum Sommer, indem er im Sommer nach Spitzbergen fährt und im Winter zum Äquator. Er ist durch seinen Reichtum aus dem natürlichen Kreislauf herausgerissen, darin der Mensch sich um ein Gut mühen muß, davor, daß ihm infolge der vorangegangenen Mühe erst die wahre Freude des Genusses oder Besitzes zuteil wird. Vielmehr will er keine Sorgen um den Zuhilfenahme und um die Mühe, kennt er auch die Freuden nicht, die wir kleinen Leute empfinden, wenn der Erste kommt. Nein, so ein bedauerlicher Millionär

Der Kühltisch! Wie kommt der Einkäufer an den Badestrand? — Er wird nicht mehr hier einen Wettbewerb geben, wer's am längsten auf der linken Seite verbleibe! Neugierige Köpfe werden bestrebt, sich nicht auszuheben.

braucht alles nur noch zu seiner Zerstreung und rettet sich doch nicht vor der Langeweile. Sehr gut auf den Bildern, wie sie sich aufzuführen, Grad wie wir an der Postnachricht. Aber so treten bei den ganzen Wintern da unten in Florida, die bedauerlichen Millionenbesitzer aus U. S. A. Und haben nicht einmal einen Ansehensnachweis, wo man mit Schrecken nicht, daß alles Geld fort ist und man wieder sparen darf! — Also, nochmals — geht nicht, daß ihr keine Millionäre werdet. K.



Man langweilt sich! Was tun? Eine Saunage wird mit Freibeischert. Drei Ballons hängen am aufsteigenden Ende. Neugier werden aufgeben. Sie kriechen nach dem Boden. Wer sie gehen kann, ist Sieger. Aber die geschicktesten Schwimmer können sich auf der fetten Saunage nicht festhalten und plumpen ins Wasser. Große Gelächter bei den Millionen. Sie wollen nicht denken, daß die Schwimmer und ihre Zukunft die große Sorge Amerikaner sind.

Meteorbooren im Schwimmbad! — Nächstens folgt ein Laubgerrennen im Jänuar!

Schuldkriterrennen. — Lebensgefährliche Stürze sind bei diesem Sport nicht wegkommen. Das ist das Beste, was sich zu seinen Gunsten sagen läßt!

Die Herren Dollar-Millionäre veranstalten einen Fußballkampf, bei dem die eine Mannschaft in Polströcke und die andere als Sträflinge aufmarschiert.

# GELD UND GEIST



Das große Buch des menschlichen Bödenmens



Dieser Schatz über 72.500.000 Dollar hat den Reichtum, der größer ist als der von ihm, der im Laufe dieser Saison ausgezahlt wurde. Derartige Zettel sind eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit das Leben an der amerikanischen Riviera richtig ins Rollen schließt.



Die ältesten Geiger aus allen Staaten Amerikas sind zum Wettbewerb der Herren Millionäre berufen worden. Henry Ford persönlich hat den Sieger bestimmt. Niemand hat gesehen, so die ältesten Wachmannen oder die jüngsten Schulpatzer.

Die Herren Dollar-Millionäre veranstalten einen Fußballkampf, bei dem die eine Mannschaft in Polströcke und die andere als Sträflinge aufmarschiert.

## So kann es einem gehen!



Wenn man reich ist, ist man auch ein Meckelbald. Wenn man reich ist, kann man es gut. Großartige Typen kennzeichnen, wie in so einem Abend. Da kommen ja gleich zwei, ein alterer Kerl und — oh nein, ein Preis! Ich hätte mich wohl am besten so dicit! Schön war, jetzt aber beim, ich bin todmüde. Was, ein zwanzigjähriger Amos! Oh, weh, das ist wohl nur Ladepferd, — und jezt wankt in einem Rolls Royce. Das Leben ist wirklich nicht immer schön.